

## Fehlprognosen von Wahrsagern und Astrologen zum Jahreswechsel

*Edgar Wunder (Dezember 2002)*

Seit 1990 sammle ich systematisch Prophezeiungen von Wahrsagern, Hellsehern und Astrologen. Mein Erkenntnisinteresse als Soziologe sind dabei die spezifische Typik, die sozialen Hintergründe und die öffentliche Rezeption von derartigen „Prophetien“ unter den Bedingungen der modernen Gesellschaft. Schnell stellte sich schon Anfang der 90er Jahre heraus, dass ein gewaltiges Medieninteresse an einem Nebenprodukt der Datensammlung bestand: Jeweils zum Jahresende meldeten sich bei mir Journalisten, die im Sinne eines unterhaltsamen Jahresrückblicks über die „Fehlprognosen der Hellseher“ im jeweils zurückliegenden Jahr berichten wollten. Ich hielt dies ursprünglich für eine gute Idee, da so die Tugend öffentlich vermittelbar schien, dass die kritische Nachfrage gegenüber derartigen Prognosen durchaus angebracht ist. So kam es, dass mittlerweile in ununterbrochener Folge seit dem Jahreswechsel 1991/92 Agenturmeldungen und Presseberichte über meine „Prognosenprüfungen“ erschienen, jeweils in den letzten Tagen eines Jahres. Bis Ende der 90er Jahre lagen dem in der Regel nur einige Dutzend illustrativ ausgewählte Beispielfälle des jeweils zurückliegenden Jahres zugrunde, zum Jahresbeginn 2001 erfolgte dann erstmals eine recht arbeitsintensive systematische Kategorisierung und Auswertung allen bis dahin vorliegenden Datenmaterials für den Zeitraum 1990-2001, u.a. um eine „Trefferquote“ quantifizieren zu können. Dabei wurden stets nur solche Prognosen berücksichtigt, die (a) konkret genug waren, um unzweideutig entscheiden zu können, unter welchen Umständen die Prognose nun als eingetroffen zu werten ist oder nicht, (b) bei denen zum Zeitpunkt der Abgabe der Prognose in der allgemeinen öffentlichen Einschätzung nicht ohnehin schon überwiegend damit gerechnet wurde, dass das vorhergesagte Ereignis eintreffen werde. (Denn Voraussagen des Typs „Im nächsten Jahr wird es im Sommer wärmer sein als im Winter“ sind uninteressant.) Auf der Basis von bis heute insgesamt 1264 gesammelten Prognosen, die diese beiden Bedingungen erfüllten, wurde eine Trefferquote von 4 % ermittelt.

Schon bald musste ich jedoch erkennen, dass die Rezeption dieser „Prognosenprüfungen“ durch die Medien einen problematischen Verlauf annahm. All zu oft wurden Zusammenstellungen von 'Fehlprognosen' in sensationsheischender Manier dazu missbraucht, in undifferenzierter Weise Hohn und Spott über alles auszugießen, was irgendwie mit Astrologie oder „Hellsehen“ zusammen hing. Ohne Beachtung des Kontexts wurde der Aussagegehalt jener Daten maßlos überinterpretiert oder die Angelegenheit zum Anlass genommen, um empirisch unzutreffende Stereotype über Astrologen zu verbreiten.

Seit Mitte der 90er Jahre versuchte ich dem mit zunehmender Vehemenz entgegen zu steuern, d.h. die Nennung von „Fehlprognosen“ stets mit kontextierenden Erläuterungen zu verbinden, welche Schlussfolgerungen man seriöserweise damit nicht verbinden dürfe bzw. welche gängigen Stereotype zu diesem Themenkreis nicht haltbar seien. Mit wechselndem Erfolg, denn leider wurden diese zur Bewertung wichtigen Informationen nicht immer von allen Journalisten rezipiert und in ihrer Berichterstattung beachtet. Die wichtigsten dieser Punkte seien deshalb nachfolgend explizit aufgeführt. Wer sie in seinen Ausführungen über „Fehlprognosen von Wahrsagern / Astrologen“ nicht beachtet, muss als unseriös gelten:

(1) Einzelne besonders spektakuläre Fälle von Fehlprognosen zusammenzustellen und auf dieser Basis ein Urteil abzugeben, ist wissenschaftlich unseriös und wertlos. Denn in ähnlicher Weise könnte z.B. auch gegen Wahlforschungsinstitute, Meteorologen, Wirtschaftsexperten etc. Stimmung gemacht werden, deren Prognosen auch nicht immer zuverlässig sind. Allein eine sorgfältig ausgearbeitete Statistik nach klaren Kriterien kann relevante Aussagen dazu liefern, wie zuverlässig ein bestimmtes prognostisches Verfahren ist – egal ob es um Wettervorhersagen, die Astrologie o.a. geht.

(2) Auch eine in einer Statistik ermittelte Trefferquote ist nur dann wirklich aussagekräftig, wenn sie mit der "Zufallserwartung" verglichen wird. Beispielsweise mag die von mir für den Zeitraum 1990-2002 ermittelte Trefferquote von 4 % zwar zu gering sein, um mit solchen Prophezeiungen in der Praxis etwas anfangen zu können. Wenn aber durch bloß zufälliges Raten z.B. nur 1 % Treffer erreichbar wären ("Zufallserwartung"), dann müsste die von den Wahrsagern/Astrologen erzielte Trefferquote von 4 % bereits als auffällig und bedeutsam gelten. Weil bei der erwähnten Trefferstatistik keine "Zufallserwartung" ermittelt wurde, ist es reine Spekulation, ob diese 4 % Treffer nun "überzufällig" sind oder nur ein "Zufallsergebnis" darstellen. Mit Sicherheit kann lediglich gesagt werden, dass die Zufallserwartung in diesem Fall deutlich unter 50 % liegt, weil sich dies bereits aus den Selektionskriterien für die gesammelten Prognosen ergibt (es wurden nur solche in die Stichprobe aufgenommen, deren vermutete Eintreffwahrscheinlichkeit kleiner als 50% war). Als Beleg für oder gegen die Astrologie kann eine solche Statistik deshalb für seriöse Forscher nicht dienen (siehe z.B. <http://www.anomalistik.de/0512.htm> für eine anspruchsvollere und angemessenere Untersuchung zur Astrologie).

(3) Entgegen einem gängigen aber unzutreffenden Stereotyp, das Astrologie auf das Stellen von Prognosen reduziert, hat die Mehrheit der heute in Deutschland tätigen Astrologen in Wirklichkeit mit Prognosen gar nichts mehr Sinn: der typische heutige Astrologe konzentriert sich vielmehr nur auf die Deutung der *Persönlichkeitsstruktur* eines Klienten. Nach einer in den Jahren 2000 und 2002 von Detlef Hover und mir durchgeführten Umfrage unter insgesamt ca. 300 Astrologen beschäftigen sich heute nur noch etwa 40 % der Astrologen u.a. mit Prognosen, davon allerdings wiederum nur ein sehr kleiner Teil mit konkreten Ereignisprognosen. 25 % der befragten Astrologen lehnten Ereignisprognosen sogar von sich aus explizit als "unseriös" ab. Begründet wird dies dadurch, dass bei der Deutung von Horoskopfen mit Symbolen gearbeitet wird, die grundsätzlich immer mehrdeutig seien, so dass sich konkrete Ereignisprognosen von vornherein verbieten, weil sie dem astrologischen System an sich widersprechen würden. Die Frage, wie viel Prozent der heute in Deutschland tätigen Astrologen überhaupt noch Prognosen der Art stellen, wie sie in den genannten Zusammenstellungen von "Fehlprognosen" zu lesen sind, lässt sich so beantworten: in etwa nur noch 2 %! Es ist deshalb ganz unangebracht von diesen relativ wenigen Personen (die von anderen Astrologen überwiegend ohnehin als "schwarze Schafe" angesehen werden) auf "Deutschlands Astrologen" oder gar deren Tätigkeit zu generalisieren. Jede seriöse Verlautbarung zur Trefferquote von astrologischen Ereignisprognosen muss auf diesen Sachverhalt hinweisen. Astrologen beschwerten sich zurecht, wenn dies von Gegnern der Astrologie in demagogischer Pauschalisierungsabsicht immer wieder unterschlagen wird. Ähnlich unangebracht wäre es, z.B. vom Verhalten der Mitglieder einer bedeutungslosen Splitterpartei (auch wenn diese große öffentliche Aufmerksamkeit erzielen sollte) auf "Deutschlands Politiker" zu schließen.

(4) Nicht minder wichtig ist es zu betonen, dass selbst unter diesen 2 % Astrologen, die noch derartige Prophezeiungen stellen, keinerlei Einigkeit darin besteht, was vorausgesagt wird. Das vielleicht bemerkenswerteste Resultat der Untersuchung zu 1264 Ereignisprognosen aus den Jahren 1990-2002 ist, dass es in der Tat keinen einzigen Fall eines Ereignisses gab, zu dem sich mindestens 2 Astrologen geäußert hatten und bei dem diese Astrologen nicht zu untereinander widersprüchlichen Aussagen gekommen wären. Es ist deshalb völlig verfehlt davon zu sprechen, dass "die Astrologen" irgend etwas vorausgesagt hätten. Es handelt sich stets nur um Einzelpersonen, die solche Vorhersagen abgeben, in aller Regel im Widerspruch zu anderen Astrologen.

(5) Häufig werden Astrologen in der Presse oder von böswilligen Kritikern auch mit "Wahrsagern" und "Hellsehern" gleichgesetzt. In der Tat ist die Unterscheidung bei jenen 2 % der Astrologen, die überhaupt noch solche Prophezeiungen treffen, nicht immer einfach. Die übergroße Mehrheit der anderen Astrologen versteht sich jedoch ganz ausdrücklich nicht als "Wahrsager" oder "Hellseher" und distanziert sich mehr oder minder stark von deren Praktiken, die sich auch formal klar von denen der Astrologie unterscheiden lassen. Astrologie sollte also nicht undifferenziert gleich Wahrsagen/Hellsehen gesetzt werden.

(6) Bezüglich der angeblichen Fähigkeit des "Hellsehen", über die manche Menschen zu verfügen glauben, gibt es eine ganze Reihe von sehr gut kontrollierten Laborexperimenten, die durchaus einige ernst zu nehmende Indizien zeigten, die auf solche Fähigkeiten hindeuten könnten (siehe z.B. <http://www.anomalistik.de/sdm2001.htm>). Von dort zu den weitreichenden Behauptungen vieler "Hellseher" ist es allerdings ein sehr weiter Weg. Die bisherigen Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass zumindest "hellseherische Leistungen auf Kommando" ein nicht einhaltbares Versprechen sind. Jedenfalls sollte man sich der Tatsache bewusst sein – und dies auch betonen –, dass angemessene Untersuchungen zur Frage der Existenz eventueller "hellseherischer Fähigkeiten" nur jene gut kontrollierten Laborexperimente darstellen. Die (nicht schwierige) Zusammenstellung einiger Fehlprognosen vermeintlicher "Hellseher" bringt hier keinen Erkenntnisgewinn und ist wissenschaftlich wertlos. Sie sollte deshalb auch nicht zu demagogischen Zwecken eingesetzt werden, um gegen "Hellseher" Stimmung zu machen.

(7) In der Diskussion um Fehlprognosen von Astrologen werden häufig populäre Stereotype über "Sterndeuter" bemüht, die meistens unzutreffend sind und einer empirischen Prüfung nicht standhalten. Das vermutlich beliebteste davon ist, dass sich mit Astrologie besonders viel Geld verdienen lasse, verbunden mit in der Regel frei erfundenen Zahlen, wie hoch der Jahresumsatz der Astrologen in Deutschland sei. Eine jüngst durchgeführte empirische Befragung von Detlef Hover und mir unter 163 Astrologen hat hier sehr ernüchternde Zahlen zutage gebracht: Der durchschnittliche Astrologe konnte nur 17 % (!) seiner notwendigen Einkünfte durch die Astrologie selbst erwirtschaften und war ansonsten auf ein zweites berufliches Standbein angewiesen, das als Haupterwerbsquelle diente. Der Jahresumsatz eines Astrologen beträgt durchschnittlich nur etwa 6000 Euro. Hochgerechnet auf die in Deutschland insgesamt tätigen ca. 8000 Astrologen ist damit von einem Jahresgesamtumsatz aller deutschen Astrologen von nur ca. 48 Millionen Euro auszugehen. Vergleichbare Angaben zu "Wahrsagern" und deren Einkünften liegen für Deutschland nicht vor, jedoch ist deren Zahl ohnehin wesentlich geringer als die der Astrologen (ein Anhaltspunkt: allein in den "Gelben Seiten" sind zum Stichwort "Astrologie" 595 Anbieter verzeichnet, zum Stichwort "Wahrsagungen" jedoch nur 24). Insgesamt muss also konstatiert werden, dass mit Astrologie in Deutschland in aller Regel kein "leichtes Geld" zu verdienen ist und viele Astrologen Schwierigkeiten haben, finanziell überleben zu können.

Überlässt man Journalisten Zusammenstellungen von „Fehlprognosen“, so ist es nach meiner Erfahrung äußerst schwierig, ihnen gleichzeitig erfolgreich vermitteln, dass die genannten Punkte in der Berichterstattung beachtet oder gar in den Mittelpunkt gestellt werden sollten. Zu groß ist die Versuchung, auf die Schadenfreude der Leser zu spekulieren und eine unterhaltsame Geschichte auf dem Rücken „der“ Astrologen zu konstruieren, die nicht zuletzt auch vom Bedienen diverser gängiger Stereotype lebt. Dabei werden nicht in dieses Konzept passende Informationen tendenziell ignoriert und ausgeblendet, teilweise wurden sogar falsche Zitate und Zahlen frei erfunden, um Kompatibilität mit dieser stereotypisierten Erzählung herzustellen. Selbstkritisch muss dabei bemerkt werden, dass in den ersten Jahren meiner „Prognosensammlungen“ viele meiner Äußerungen und Stellungnahmen in dieser

Hinsicht ebenfalls problematisch und kritisierbar waren, insofern sie die genannten Punkte nicht immer zureichend beachteten. Mit zunehmender Sensibilisierung erachtete ich dann jahrelang das von den Medien gewünschte Thema „Fehlprognosen“ nur noch als einen leidigen „Aufhänger“, um gängige Stereotype zur Astrologie aufzugreifen, zu hinterfragen und richtig zu stellen. Doch ich musste mit der Zeit realisieren, dass sich der Ausgangspunkt „Aktuelle Fehlprognosen“ für diesen Zweck in der Medienrezeption kaum zu eignen scheint. Mein Fazit ist, dass ich Journalisten keine konkreten „Fehlprognosen“ des jeweils zurückliegenden Jahres mehr zur Verfügung stellen werde.